

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 26.03.2026, 05:44 Uhr.

Theodor Kliefoth

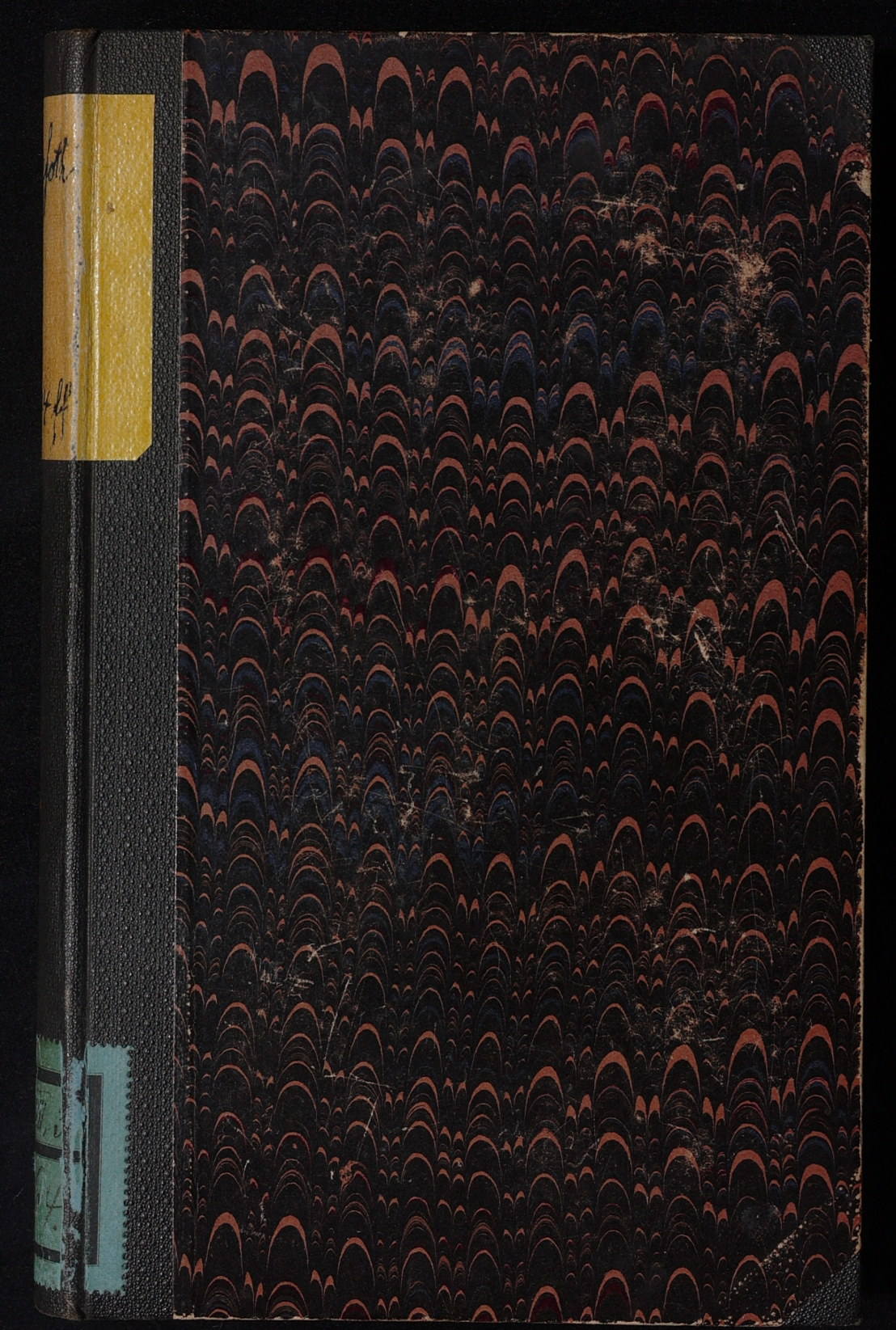
Predigt über Evangelium Johannis 16, 16-23 am Sonntage Jubilate 1865 im Dom zu Schwerin

Schwerin: [Schwerin]: Stiller'sche Hofbuchhandlung (C. Bolhoevener): Druck der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei, 1865

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880889919>

Druck Freier  Zugang





1896: 8.

Be VII 3.
1764
(01-17)

13

Predigt

über Evangelium Johannis 16, 16—23

am

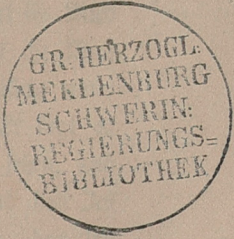
Sonntage Jubilate

1865

im Dom zu Schwerin gehalten

von

Dr. Th. Hiesoth,
Ober-Kirchenrath.



Schwerin,
Ehler'sche Hofbuchhandlung (E. Volhoevener).
1865.

Vertrag

der Provinzial-Verwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern

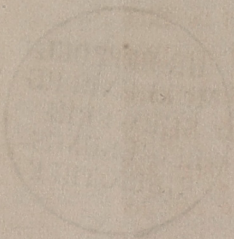
Vertrag

zwischen dem Lande Mecklenburg-Vorpommern

und dem Lande Brandenburg

über

die



Vertrag

zwischen dem Lande Mecklenburg-Vorpommern

1861

Barmherziger Gott, himmlischer Vater, wir wissen wohl, daß Du uns als Deinen Kindern verordnet hast, durch viel Trübsal in Dein Reich eingehen zu müssen; wir wissen aber auch, daß Du uns Dein väterliches Ohr geöffnet hast in Deinem lieben Sohne; darum, weil wir Alle alle Tage unsern Kummer und Herzeleid haben, weil wir die Macht des Todes an unserem Leben fühlen täglich, kommen wir vor Dein Angesicht und halten Dir unsere wunden Herzen hin, und bitten Dich, daß Du uns um allen unseren Kummer und Herzeleid mitdiglich trösten wollest durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn und unsern Herrn, in welchem wir beten: Vater unser u. s. w.

Cert:

Joh. 16, 16—23: „Ueber ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen; denn Ich gehe zum Vater. Da sprachen Etsliche unter Seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das Er sagt zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen, und daß Ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das Er saget, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was Er redet. Da merckete Jesus, daß sie Ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß Ich gesagt habe:

Ueber ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen, und aber
über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen. Wahrlich, wahrlich,
Ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt
wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurig-
keit soll in Freude verkehrt werden. Ein Weib, wenn sie ge-
biert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen;
wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an
die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt
geboren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit; aber Ich will euch
wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll
Niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr
Mich Nichts fragen.“

Unser heutiges Evangelium, Geliebte, ist ein Abschnitt aus jenen im Evangelium des Johannes uns aufbewahrten Trostworten, die der Herr Jesus Seinen Jüngern in der Nacht, da Er verrathen ward, nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls, kurz vor Seinem Sterben geredet hat. Er tröstet sie da zunächst um jenen ersten großen Schmerz, der ihnen bevorsteht, daß Er, ihr Herr und Meister, nun von ihnen genommen werden wird, daß sie nun eine Weile ohne Ihn allein in der Welt werden sein müssen. Aber Seine Worte greifen dabei weit über diese Eine nächste Veranlassung hinaus; Seine Trostgründe — es sind deren, wenn wir den Text zerlegen, drei oder vier — diese Seine Trostgründe sind so angethan, daß sie allen Kummer und Herzeleid treffen, die einen Menschen in diesem armen Leben betreten mögen, und daß sie so die ganze Summe alles Christentrostes in sich begreifen.

Wir wollen, Geliebte, diese Trostworte unseres Herrn Jesu hören für uns, weil wir ja auch Alle alle Tage unsern Kummer und Herzeleid haben, und weil aller Kummer Noth hat, daß er recht getröstet werde. Aller Kummer ist Wunde am Herzen, und wie eine Wunde Noth hat, daß sie verbunden werde, so der Kummer, daß er getröstet werde. Aber es giebt rechten Trost, und es giebt schlechten Trost; und der rechte Trost erhebt die Seele, erquickt das Herz und stärkt ihr Leben, aber der schlechte Trost tödtet die arme kummerfranke Seele vollends. Die Thränen, die der Kummer aus unsern Augen treibt, fallen herunter auf unser Herz, in unser Herz; und diese Thränen, die wir in unser Herz hinunterweinen — sie können der befruchtende Thau werden, von welchem alle guten Saamenkörner, die je von des ewigen Säemanns Hand auf unser Herz und Leben fielen, fröhlich keimen und aufgehen und grünen und blühen und Frucht bringen, nämlich wenn sie getrocknet werden mit dem rechten Trost; aber sie können auch der kalte eisige Sturmregen werden, welcher alle Blüten, die unser Herz und Leben je getrieben haben mag, verheert

und verwüftet und unfruchtbar macht, nämlich wenn sie vermischt und verbittert und verfälscht werden mit dem schlechten Trost. Wie des Menschen Leib sterben mag an der kleinsten Wunde und Verletzung, wenn sie verwahrloßt wird, wenn ein schädlich Gift in sie hinein geträufelt wird, so kann auch unsere Seele des ewigen Todes sterben an dem kleinsten Weh und dem alltäglichen Herzeleid, wenn dasselbe nicht mit dem rechten Trost geheilt, wenn es mit dem schlechten und falschen Trost übertüncht, übertäubt, zur eiternden Herzenswunde gemacht wird. Darum ist der Herr in unserm Evangelium so sorglich, als Er Seinen Jüngern den ersten scharfen Schmerz nahe treten sieht, sie zu trösten mit des rechten Glaubens Trost; darum erweitert Er auch Seine Worte so, daß sie allen den Seinen in allen Zeiten für allen ihren Kummer allen Trost bieten; und darum denn wollen auch wir des Herrn Trostworte hören für unsern Kummer und Herzeleid.

Der erste Trostgrund des Herrn — mit welchem Er anhebt, weil auch das Menschenherz, das sich trösten will, immer ausgehen muß von demselben — er ist in den ersten drei Worten unseres Textes enthalten: „Ueber ein Kleines“, spricht da der Herr, „über ein Kleines werdet ihr Mich nicht sehen und aber über ein Kleines werdet ihr Mich sehen.“ Kurz — so meint der Herr — kurz ist die Nacht des Verathes, und geht vorüber; kurz ist der Tag Meines Sterbens, und geht vorüber; kurz ist die Zeit eures Bleibens in der Welt ohne Mich, und geht vorüber; kurz sogar ist die ganze Zeit bis daß Ich wieder komme, selbst diese Jahrtausende sind, recht besehen, nur eine Spanne, und gehen auch vorüber; Alles hienieden geht vorüber, Alles hier unten mißt nach Stunden, Alles auf Erden währt eine Spanne, Alles verwechselt, Alles verklingt, auch die Thräne, die Du jetzt weinst, auch die Klage, die Du jetzt klagst, auch die Last, die Dich jetzt beugt; und wer heute weint, wird doch noch wieder lachen, und wer heute am Boden liegt, wird doch noch wieder stehen, und über ein Kleines sogar, denn alle Trübsal, die den Menschen hienieden betreten mag, ist zeitlich, und weil sie zeitlich ist, ist sie auch leicht. Das des Herrn erstes Trostwort, und für uns, wenn wir durch Kreuz, Trübsal und Anfechtung gehen müssen, die erste Weisung: wir müssen uns dann vor allen Dingen das klar und gewiß machen, daß unser Leben nur eine Spanne ist, daß in diesem Leben Alles seine Dauer und darum auch seine Endschafft hat, und daß deshalb all' diese Trübsal, die nur irdisch ist, ja gewiß auch nur zeitlich und leicht ist.

Das ist indessen nur der Anfang; dabei bleibt der Herr nicht stehen, sondern Er fährt fort, Er redet weiter und Er tröstet weiter, und das aus sehr guten Gründen. Erstens ist's doch nicht so ganz leicht für das betrübt Menschenherz, sich das klar und gewiß zu machen, daß seine Trübsal, auch diese die eben auf ihm liege, am Ende doch nur zeitlich und leicht sein soll. Wenn unser Kreuz das Siechthum ist mit seinen langen, wachen, schmerzhaften, sorgenvollen Nächten; oder wenn unsere Heimsuchung darin besteht, daß wir warten müssen, mit bangem Herzen warten müssen auf eine Entscheidung, ob Glück, ob Unglück uns treffen soll; oder wenn wir Einen begraben haben, den wir sehr lieb hatten, und nun heimkommen in das leer gewordene Haus und unser Leben wieder aufnehmen, aber nun auch die vereinsamten Stunden, die leeren Tage, die Gefühle der Verlassenheit über uns kommen — wir kennen das oder Aehnliches ja Alle — o wie dehnen sich da dem bangen, ungedulbigen, vereinsamten Herzen die Stunden wie die Tage und die Tage wie die Wochen und die Wochen wie die Jahre so endlos aus! Es ist gewiß sehr schwer für das Menschenherz, sich so loszumachen von seinem Schmerz, sich so zu erheben über sein Herzeleid, sich über all' seinen Jammer hinauszustellen und sich zu sagen, daß ja doch auch diese Trübsal nur zeitlich und leicht ist. Dagegen kann man nun freilich sagen, aber das helfe doch einmal nicht und der Mensch müsse eben seinem Herzen Gewalt thun, daß es sich loswinde aus dem Schmerz, der es verstrickt. Und das hat gewiß guten Grund: es gehört in der That zum Sich trösten, daß man seinem Herzen Gewalt anthue, daß man es aus seiner Trübsal und seinem Trübsinn erhebe, daß man es losreißt von seinem Schmerz; denn kein Trost kann haften, kein Trostwort kann wirken, wenn das Menschenherz sich nicht so vor Allem selbst bezwingen, selbst beherrschen will. Aber es kommt nun doch daneben noch ein Zweites gar sehr in Betracht. Gesezt, Geliebte, wir hätten's unserm Herzen klar und gewiß gemacht, daß die Trübsal, die uns beschwert, nur zeitlich und leicht ist, wären wir damit allein wohl schon getröstet? gesezt, wir hätten's begriffen und zu Herzen genommen, daß ja unser Leben nur eine Spanne ist, daß ja Alles im Leben verhraucht und verflingt, also auch diese unsere jetzige Trübsal, wäre damit unsere Traurigkeit wohl schon in Freudigkeit verkehrt worden? Gewiß nicht, Geliebte; vielleicht wären wir damit von unserer Traurigkeit losgekommen, aber die Freudigkeit, die neue Zuversicht des Herzens, den neuen klaren Blick in's Leben, den neuen gewissen Gang im Leben,

das Alles hätten wir damit immer noch nicht wieder. Im Gegentheil: dieser Satz, daß alle Trübsal dieses Lebens doch nur ihre Zeit dauert, greift ja viel weiter; geht die Trübsal dieser Erde vorüber, so geht die Freude dieser Erde auch vorüber; es kommt schließlich auf den allgemeinen Satz hinaus, daß unter der Sonne Alles eitel ist, daß Leid wie Lust, daß Glück wie Unglück in diesem Leben kommen und gehen. Und so wahr das ist, so ist's doch als Trostwort schrecklich: wir wären die elendesten unter den Menschen, wenn wir in unserem Kummer und Herzeleid nichts Anderes wüßten als dies, was wir vor Augen sehen, daß unter der Sonne Alles eitel ist. Ja, gerade dies ist jener schlechte Trost, von dem wir redeten; diese Rede, die so oft in die betrübten Herzen hinein gesprochen wird, daß sie zu denselben sagen: Laßt doch euer Weinen, das hilft ja nicht, es ist ja auch gar dessen nicht werth, es wird ja vorüber gehen, es geht ja Alles vorüber, es kommt und geht ja Alles im Leben! diese Rede, die die Nichtigkeit alles Irdischen predigt und nichts weiter, gerade diese Rede ist jener falsche Trost, der das Herz erkaltet und die Liebe mordet und die Seele tödtet, weil sie auf der einen Seite dem Herzen Alles nimmt, woran es hing und woran es noch hängen könnte, und ihm dafür auf der anderen Seite doch gar Nichts wiedergiebt, weil sie dem Herzen das Irdische und Zeitliche verleidet und ihm doch das Ewige und Himmlische nicht bringt. Rechter Trost dagegen nimmt wohl auch dem Herzen Etwas, aber giebt ihm auch etwas Besseres wieder; rechter Trost muß allerdings auch vorab das Menschenherz darauf hinführen, daß seine Trübsal, auch diese seine bitterste Trübsal dennoch nur zeitlich und leicht ist, damit es nicht über Gebühr weine, und nicht ertrinke in seinen Thränen, und nicht versinke in seinem Schmerz, aber rechter Trost muß dann auch wieder dem Herzen eine ewige Freude, eine vollkommene Freude zeigen, damit das Herz wieder erwarme, damit die Seele wieder lebe. Und das weiß denn unser Herr und Heiland als der rechte Tröster gar wohl; und nachdem Er Seine Jünger und uns mit Seinen Worten „über ein Kleines“ daran erinnert hat, daß doch all' unser bißchen Kummer und Herzeleid, wie unser Leben selber, kommt und geht, da fährt Er fort, fährt mit denselben Worten „über ein Kleines“ fort und spricht: „und aber über ein Kleines werdet ihr Mich wieder sehen“. Beachtet es wohl, Geliebte: Er springt da hinüber über all' die Jahrtausende, die diese arme Erde noch stehen wird, Er geht da hinweg über Alles, was diese Erde in allen diesen Jahrtausenden für uns und andere Menschen

noch Liebes oder Leides haben mag, über das Alles sieht Er hinweg, als wäre es ein Kleines, als wäre es nur eine Spanne, und von dem Allen ab zieht Er die Herzen, richtet Er die Augen der Menschen hin auf den Tag, da wir Ihn wieder sehen werden — da Er wiederkommen wird in großer Kraft und Herrlichkeit, und da dann keine Zeit mehr sein wird, da Tag und Nacht sich nicht mehr ablösen, da Leid und Lust nicht mehr wechseln, da Tod und Leid, Thränen, Angst und Geschrei nicht mehr sein werden, und da Er uns und Alle, die in Ihm starben, aus unsern Gräbern auferwecken und uns in das Land unserer Ruhe setzen wird, wo wir unter Ihm leben werden in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, wo wir bei Ihm sein werden und Er bei uns leibhaftig, und wo wir in Ihm Alles wieder haben werden, was wir in Ihm verloren, alle Lieben die uns in Ihm gestorben, alle Freuden und Hoffnungen auch die wir in Ihm besaßen und begruben, und Ersatz für Alles was wir in Ihm gelitten in dieser Welt. Dahin, in die Zeit unserer Vollendung, in das Land unserer Christenhoffnung, dahin erhebt Er die weinenden Augen, dahin zieht Er die gebrochenen Herzen; dahin sollen sie aus ihrer Trübsal, die zeitlich und leicht ist, damit sie sich über dieselbe erheben, damit sie dieselbe unter sich bringen, damit sie davon erwarmer — dahin sollen sie ihre Gedanken, ihre Sehnsucht, ihre Hoffnung richten, und sollen das Alles vor sich sehen so klar, so gewiß, so nahe, als wär's nur über ein Kleines, als wär's nur eine Spanne bis dahin. Das des Herrn zweites Trostwort, und für uns, wenn wir durch Kummer, Trübsal und Anfechtung gehen müssen, die zweite Weisung: wir sollen dann das lernen und wissen, daß alle diese unsere Trübsal, so gewiß sie nur zeitlich und leicht ist, nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden am Tage Jesu Christi.

Wenn's nur nicht so lange wäre bis dahin! wenn's nur wirklich „über ein Kleines“ wäre, bis der Herr also wieder kommt und all die tausend Gräber aufthut, in denen der Tod unser Herz gefangen hält! Aber hatte die Martha nicht Recht, wenn sie, als der Herr ihr über ihres Bruders Leiche sagte: „Dein Bruder wird leben“, Ihm antwortete: Das weiß ich wohl, daß mein Bruder mir wieder leben wird in der Auferstehung der Todten; aber es ist nur so lange bis dahin! Das wissen wir ja als die Christenmenschen wohl, daß es eine Auferstehung giebt und eine Wiederbringung für alle und jede Gräber, in welche wir unsere Lieben und unsere Freuden und unsere Hoffnungen begruben und unser Herz damit, wenn wir

sie anders besaßen und begruben in Jesu Namen; das wissen wir ja wohl, daß uns eine Zeit kommen wird, wo alle Thränen werden abgewischt werden von unsern Augen, und der Tod und Leid und Geschrei und Schmerzen wird weg müssen, wenn wir anders derselben seligen Zeit erharren und warten in der Geduld Christi. Aber was lehrt uns diese Geduld? was hilft uns inzwischen, bis daß Solches erscheint, hinüber über unser leergewordenes Leben, über unser vereinsamtes Herz, über unser vergebliches Sehnen? Nun, Geliebte, wenn wir es recht verstehen, unsers Herrn drittes Trostwort. Als der Herr Seine Jünger darauf hingewiesen hat, daß sie ja, wenn Er auch über ein Kleines von ihnen gehen müsse, doch aber über ein Kleines Ihn wiedersehen werden, da fügt Er noch hinzu: „denn Ich gehe ja zum Vater“. Dies, daß Er zum Vater geht, soll sie zunächst beruhigen um Sein Sterben, indem Er nicht in Grab und Tod geht, sondern zu dem lebendigen Gott; das soll ihnen auch weiter die Hoffnung, Ihn wiederzusehen, festmachen, indem Er geht, Sich zu setzen zur rechten Hand Gottes und der Kraft, von dannen Er auch wiederkommen wird in Herrlichkeit; aber dieses selbe, daß Er zum Vater geht, soll ihnen endlich auch über die ganze Zwischenzeit zwischen Seinem Tode und Seiner Wiederkunft hinaus Helfen, und soll kräftiglich an ihnen verschaffen, daß diese ganze Zwischen- und Wartezeit ihnen wirklich nur wie eine Spanne, wie ein Kleines erscheinen soll. Denn aus diesen Worten hören und lernen sie ja, daß sie doch Ihn nicht verlieren, daß sie nimmermehr, auch nicht auf einen Augenblick Ihn missen sollen. Er wird ihnen ja nicht entrückt sein in ein unbekanntes Land, sondern sie wissen nun, wo sie Ihn zu suchen haben werden, nämlich bei dem Vater. Er wird ihnen also auch nicht fern sein, keine Stunde; denn Er wird ja bei Gott sein, und wie Gott allgegenwärtig und bei ihnen ist allezeit, so wird auch Er, der Herr, bei ihnen sein und ihnen gegenwärtig allezeit; Er wird sich darum auch an ihnen bezeugen fort und fort, wird mit der rechten Hand Gottes, bei der Er sitzt, mit der göttlichen Allmacht, an der Er Theil hat, fort und fort ihr Herr und Meister, ihr Lehrer und König, ihr Freund und Berather bleiben, wird ihr Fürsprecher beim Vater, ihr ewiger Hoherpriester sein fort und fort; und sie hinwiederum werden nie ohne Gemeinschaft mit Ihm sein können, sie brauchen ja nur ihr Herz im Gebet zum Vater zu erheben, so treffen sie Ihn da und leben und verkehren wie gegenwärtig mit Ihm im Gebet; da wird ja wohl die Zeit, die sie noch auf Erden zu leben haben werden ohne Ihn, ihnen erscheinen müssen wie eine Spanne, an ihnen vorübergehen müssen wie

ein Kleines. So tröstet der Herr die Apostel um diese Zwischen- und Wartezeit mit dem Hinweis auf Seine Erhöhung zum Vater. Und wir, Geliebte, nachdem wir solches Alles wissen, nachdem wir wissen, daß wir einen erhöhten Heiland und Herrn zu Gottes rechter Hand haben, der uns darum gegenwärtig und nahe ist allezeit, und mit dem wir fort und fort Gemeinschaft haben können im Gebet, wir sollten je mit Wahrheit sagen können, daß durch diese oder jene Trübsal dieses Lebens unser Leben vereinsamt, unser Herz verödet, unsere Liebe erstarben sei? wir sollten je mit Grund und Recht klagen können, daß wir verlassen und allein ständen im Leben? Nimmermehr, Geliebte; sondern laßt uns nur in unsern guten Tagen unser Herz recht erziehen, daß es sich gewöhne, stets seinem Herrn nachzugehen zum Vater, da wollen wir in den Tagen unserer Trübsal schon freudig von diesen unsern Trübsalen also sagen: Solches Alles trifft uns zwar nach dem verborgenen Rath unseres Gottes und trifft uns schwer; aber erstens: wir haben einen lebendigen Heiland und Herrn, der zur rechten Hand Gottes und der Kraft sitzt; Derselbe, wie Er schafft in Seiner Allmacht, daß uns alle Dinge im Leben müssen zum Besten dienen, so wird Er auch schaffen, daß die Heimsuchung uns nicht ertöde, daß die Trübsal uns nicht erdrücke, sondern daß wir's allezeit mögen ertragen. Und zweitens: wir haben einen lebendigen Heiland und Herrn beim Vater, der uns darum gegenwärtig wie der Vater und nahe ist allezeit; so mag denn der Tod um uns her fressen wie ein Löwe, so mag denn das Grab auch von dem Unfrigen alles Das verschlingen, worüber es Macht hat; aber uns bleibt immerhin dieser Heiland und Herr, über welchen Tod und Grab keine Macht mehr haben, unser gegenwärtig naher Herr, da sorgen wir denn nur das Eine, daß wir jede Lücke, welche der Tod in unser Herz, in unser Leben, in unsere Liebe reißt, ausfüllen mit diesem Herrn und mit Seiner Liebe, so werden wir nie verlassen, nie vereinsamt, nie allein im Leben sein, auch nie ärmer darinnen, sondern immer reicher werden in dem Reichthum Seiner ewigen Liebe. Und nun vollend's drittens: Wir haben einen lebendigen Heiland und Herrn, der, als Er starb, nicht in Tod und Grab, sondern aus dem Grabe zum Vater ging, der Erstling von den Todten. Und wo geht denn das Alles hin, was wir in der Dauer unseres Lebens in Jesu Namen zu Grabe tragen? wo gehen denn unsere Lieben hin, die durch Jesum entschließen? Sie gehen ja doch auch dem Herrn nach zum Vater! Der Herr hat ja gesagt: „Ich gehe voran, euch die Stätte zu bereiten“. Er hat ja gesagt: „Ich will euch zu Mir

nehmen, auf daß ihr seid, wo Ich bin“, „denn wo Ich bin, da soll Mein Diener auch sein“. Sie also, die uns im Herrn starben, sind bei dem Herrn und mit dem Herrn beim Vater. Dann aber sind sie uns ja auch nicht entrückt in ein unbekanntes Land, sie sind nicht weg, sondern wir wissen, wo sie uns sind, nämlich durch den Herrn bei Gott verwahrt für uns; sie sind uns auch nicht fern, sondern wie der Vater und der Herr uns gegenwärtig und nahe sind allezeit, so sind uns auch unsere Entschlafenen gegenwärtig und nahe allezeit in dem Vater und mit dem Herrn, bei denen sie sind; und darum können wir auch Gemeinschaft mit ihnen haben und pflegen fort und fort; wir brauchen nur zum Gebete zu greifen, unsere Herzen zum Vater zu erheben, vor den Herrn zu treten im Gebet. Geliebte, wir beten zu dem Vater von hier aus, und unsere Gestorbenen beten zu demselben Vater dort; wir treten vor den Herrn hier, und sie treten vor denselben Herrn dort; und in dem Vater, zu dem wir beten und zu dem sie beten, in dem Herrn, vor dem wir stehen und vor dem sie stehen, in dem Einen Vater und in dem Einen Herrn treffen wir uns mit unseren Entschlafenen und leben und verkehren und reden mit ihnen fort und fort. O das ist ein Ding köstlichen Trostes dem, der ihn braucht; und wenn man ihn braucht, da lernt man ihn verstehen, da lernt man auch sein genießen. Und noch weiter: was so gilt von den lieben Menschen, die uns durch Jesum entschliesen, daß sie uns bewahrt sind und bleiben durch den Herrn beim Vater, das gilt von allem und jedem Lebensglück und Lebensgut, welches wir in der Dauer unseres Lebens mit Thränen in das Grab der Trübsal legen, nachdem wir es in dem Herrn besessen und in dem Herrn verloren. Freilich, man kann die Dinge und Güter dieser Erde auch auf eine kindische Weise und gar auch auf eine böse Weise begehren und besitzen, nämlich ohne Gott, bloß zum Genuß unserer Selbstsucht; und was wir nur so begehrt und nur so besessen haben, das freilich, wenn es endlich nach seiner irdischen Natur aus unsern Händen fällt und verwelkt, geht dann verloren und ist hin, wird zerbrochen wie das Spielzeug, das es uns ja nur war. Aber, Geliebte, man kann auch, und man soll die Dinge und Güter dieser Erde, und nicht bloß die großen, als That und Macht und Ehre, sondern auch die allerkleinsten, auch die Blume, die ich pflege zu meiner Lust, auch den Bissen Brods, den ich esse — man kann auch und soll sie so begehren und so besitzen, daß man sie immer auf's Neue mit Dank aus des Herrn Hand entgegen nimmt, und sie genießt und gebraucht im Aufblick zu dem Herrn. Und was so begehrt und so besessen wird von

irdischem Gut, das wird dann geheiligt, das zieht dann unter unseren Händen eine ewige Natur an, eben dadurch, daß es so in dem Herrn begehrt und geliebt und besessen wird. Und wenn solch recht besessenes Erdengut und Erdenglück denn auch schließlich von seiner irdischen Natur ereilt wird, daß es aus unsern Händen fällt und zerbricht, da geht's nicht verloren, sondern geht auch zum Vater, und der Vater hebt's uns auf. Alles, was wir im Herrn beehrten und besaßen und verloren, das wird uns behalten, bewahrt, aufgehoben bei dem Vater durch den Herrn auf den Tag, da Er es uns wieder geben wird neu in Seines Vaters Reich. Diese Güter und Dinge der Erde, die von uns durch den Gebrauch in Jesu Namen geheiligt und darum aufgehoben werden beim Vater, sind dem Herrn Gott die Stoffe, aus welchen Er Seiner neuen seligen Menschheit die neue Erde bauen wird. Das ist's, was die Schrift meint, wenn sie uns befiehlt, daß wir uns Schätze sammeln sollen, welche Motten und Rost nicht fressen, im Himmel; was sie meint, wenn sie von den Seligen sagt: „ihre Werke aber folgen ihnen nach“; was sie meint, wenn sie von unseren Thränen sagt: „Gott der Herr zählet unsere Thränen und faßt sie in Seinen Sack“. Und darum denn stellen wir uns nach dem Allen auf unsers Herrn drittes Trostwort und sagen gar freudig: Wir klagen nicht, daß noch so lange hin ist, bis der Herr wieder kommt, wir fragen auch nicht mit Sorgen, was uns über diese Zwischen- und Wartezeit hinüber helfen wird, denn wir haben einen lebendigen Herrn und Heiland, der bei dem Vater ist, damit Er durch den Vater uns auch in unseren Trübsalen erhalte fort und fort, damit Er mit dem Vater bei uns gegenwärtig und unseres Herzens Genüge sei allezeit, und damit Er Alles, was wir in diesem Leben in Ihm geliebt und besessen und verloren haben, uns bei dem Vater behalte und aufbewahre auf den Tag Seiner Zukunft.

Und wenn dieser Tag erscheinen wird, wenn die Stimme des Herrn rufen wird vom Ende der Welt zum Ende der Welt, der Erde, daß sie ihre Todten herausgebe, und dem Meer, daß es seine Todten herausgebe, wenn Er diese Erde aufrollen wird wie ein Gewand und die neue Erde erschaffen, wenn er dahin Sein heilig selig Volk ausführen wird, da wird Er es uns Alles wiedergeben. Da wird Er die Lieben, die uns durch Ihn starben, uns wieder zugesellen, und so wie wir sie gehabt, das Weib dem Manne und das Kind der Mutter und den Freund dem Freunde, in Leibesgestalt, doch dann unverweslich; da wird Er die Schätze, die wir uns gesammelt bei Ihm, uns zurückgeben, und zehn Pfund für Ein Pfund.

Da wird Er unsere Thränen, die Er in Seinen Sack gefaßt, auf uns zurückfallen lassen als Perlen, das helle weiße Kleid zu schmücken, das wir dann vor Ihm tragen werden ewiglich. Und das Alles als Lohn, ja als Lohn dafür, daß wir die Ansehung erduldet haben. Das ist das vierte und letzte Trostwort unseres Herrn. Der Herr weist zuletzt die Fingerringe und uns darauf hin, daß uns als Christenmenschen gesetzt ist, durch viel Trübsal ins Reich Gottes einzugehen: Ihr müßet, spricht Er, weinen und heulen, während die Welt sich freut und lustig hält. Aber Er fügt dann auch gleich hinzu: „auf daß eure Freude vollkommen sei“. Und Beides hängt wirklich eng zusammen und bedingt sich gegenseitig. Geliebte, Gott der Herr handelt mit allen Menschen auf eine und dieselbe gleiche Weise; Gott der Herr handelt mit den Menschen stets nach der Gütigkeit und nach der Gerechtigkeit. Nach seiner Gütigkeit giebt Gott den Menschen, was sie wünschen und begehren, giebt schließlich allen Menschen Das, was ihr innerstes Herz nach der Grundrichtung seines Gemüthes sucht und will, auch den Verkehrten das Verkehrte; aber hinterher kommt dann auch nach der Gütigkeit immer die Gerechtigkeit, die es Alles wieder ausgleicht. Da kommen denn zuerst solche Menschen vor den Herrn ihren Gott getreten, die Nichts als gute Tage begehren: sie denken nicht an ihrer Seele Heil noch an ihr ewig Theil, nur die guten und leichten Tage auf dieser Welt mögen sie haben. Das gefällt denn dem heiligen Gott freilich übel, und Er redet ihnen erst darein ein Mal oder zwei Mal, Er läßt ihnen durch Sein Wort sagen und führt sie durch das Leben darauf hin, daß das nicht der rechte Weg für den Menschen sei, daß es Besseres zu begehren gebe als gute Tage, daß es dem Menschen heilsamer sei, sich um das Heil seiner Seele und um sein ewig Theil zu bekümmern. Aber wenn solche Menschen sich nicht wollen sagen lassen, wenn sie dennoch bleiben bei ihren Gedanken, da thut ihnen Gott schließlich ihren Willen, wenn auch mit Schmerzen, und giebt ihnen die begehrten guten Tage, und verschont sie mit Trübsalen, und läßt ihr Leben recht glatt und eben dahin laufen. Das ist der Grund, warum wir so oft mit Staunen sehen, daß gerade die Menschen, die sich um Gott und ihre Seele nicht kümmern, doch so glatt und eben durch das Leben gehen, daß die Welt und ihre Kinder immer so leicht und lustig sind. Aber freilich kommt dann auch immer die Gerechtigkeit hinterher; wenn's dann mit diesen Menschen endlich aus ist, und also mit den guten Tagen auch aus ist, da möchten sie denn freilich wohl hinterher auch noch an dem ewigen Heil, dem bisher verschmähten, Theil haben, aber da

heißt's dann freilich nach der Gerechtigkeit: Nein, mein Sohn, du hast die guten Tage auf Erden gewollt und hast sie empfangen; und das ewige Heil und Gut hast du zu seiner Zeit nicht gewollt, so wirst du's auch jetzt nicht empfangen; du hast dein Gutes empfangen, dir ist dein Wille geschehen, du hast deinen Lohn dahin! Dagegen kommen nun aber auch Leute anderer Art und anderen Sinnes vor Gott ihren Herrn getreten, die begehren nicht Glück und Gut und leichte Tage, ob ihnen ihr Leben hienieden ein wenig leichter oder ein wenig schwerer fallen sollte, daran haben sie wirklich wenig gedacht, aber ihrer Seele Heil für diese Welt und da drüben eine schöne Krone von der Hand ihres Gottes, das möchten sie haben, darnach steht ihnen ihr Herz. Und das gefällt denn Gott dem Herrn sehr wohl, und Er thut ihnen gleich ihren Willen mit Freuden und giebt ihnen das Heil ihrer Seele durch sein Wort im Glauben, aber zugleich nimmt Er sie auch beim Worte und giebt ihnen keine guten Tage, deren sie ja nicht beehrten, legt ihnen statt derselben sogar Kreuz und Last auf; damit sie fest werden in dem von ihnen beehrten Heil ihrer Seele, läßt Er sie durch viel Trübsal gehen; damit sie immermehr Ihn und Sein Heil lieben lernen, nimmt Er ihnen Stück um Stück alles Andere weg, was sie sonst noch lieb haben oder lieb gewinnen könnten, und führt sie aus Leid in Leid und Kreuz in Kreuz durch ein ganzes langes, schweres Leben. Das ist der Grund, warum wir so oft mit Stauern sehen, daß das Leben gerade solchen Menschen, die recht mit Ernst ein Leben in Gott suchen, eine Kette der Heimsuchung ist. Aber auch hier kommt dann auch wieder zu ihrer Zeit die Gerechtigkeit; wie Gott schließlich gerecht ist gegen jene Liebhaber guter Tage, so ist Er auch gerecht gegen Solche, die das Heil wollen und das ewige Theil, und darum dem Kreuzweg sich unterwerfen. Jeder solcher Mensch wird seinen Tag erleben, wo die schwere Hand des Herrn endlich ablassen wird von Ihm, oder richtiger gesagt: wo der Herr zum letzten Male Seine Hand schwer auf ihn legen, ihn in sein Grab legen, dann aber auch der Mund des Herrn sprechen wird zu ihm: Mein Sohn, du hast das Heil deiner Seele gewollt, und Ich habe es dir gegeben, und die guten Tage hast du nicht begehrt, so habe Ich sie dir auch nicht gegeben, ja Ich habe dir Trübsal und Anfechtung auferlegt nach deinem Maasse, damit du in dem von dir beehrten Heil deiner Seele fest würdest, und du hast sie auf dich genommen und bist jetzt fest geworden. Ich habe dir dein Weib, dein Kind, deinen Freund genommen, und du hast nur um so fester Mich in dein Herz

geschlossen; Ich habe dich durch Sorgen und Schrecken, Furcht und Angst gehen lassen, und du hast auf Mich geblickt und dein Herz hat nicht gewankt; Ich habe dich arm und elend, nackt und bloß gemacht, und du bist nur immer reicher in Mir geworden! Nun, du frommer und getreuer Knecht, selig ist der Mann der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen; so gehe jetzt ein zu deines Herrn Freude; und Alles, was ich dir genommen oder versagt habe um dich vollkommen zu machen, daß du einer vollkommenen Freude fähig würdest, das will ich jetzt dir wiedergeben und erstatten tausendfältig in Meinem Reich; und jene schöne Krone von Meiner Hand, die du begehrt hast, nach der deine Augen so oft geschaut haben, wenn sie weinten, nach der dein Herz so oft verlangt hat, wenn es erzittern wollte, nun ist sie dein! So handelt Gott der Herr mit den Menschen; und wir haben's zum vierten und letzten großen Trost, dies zu wissen: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.

So die Trostrede unseres Herrn Jesu in unserm Evangelium. Der Herr Jesus helfe uns Allen in allen unseren Trübsalen, daß wir unter der tröstlichen Rede Seines Mundes bleiben immerdar. Amen.



33
LBMV Schwerin
000 190 519

